kse bern
Der Kantonale Kies- und Betonverband
Oktober 2025

kies lebt

Beton – ein nachhaltiger Baustoff

Der Baustoff Beton, dem wir unsere moderne Infrastruktur und damit unseren Wohlstand verdanken, macht gerade schwierige Zeiten durch. Viele wollen in ihm einen Klimasünder sehen, der vermieden werden muss. Ist dies gerechtfertigt? Ich meine, es ist zu kurzsichtig, die Baustoffe nur mit der Klima-Brille zu beurteilen. Beton weist viele gute Eigenschaften auf, welche ihn nach wir vor zu einem nachhaltigen Baustoff machen. Er ist garantiert lokal vorhanden, ist schadstoffarm, langlebig und kann mehrfach wiederverwendet werden. Und was unsere Branche auch laufend unter Beweis stellt: Der Materialabbau erfolgt landschaftsverträglich. Es resultieren sogar Mehrwerte für die Biodiversität und die Bodenfruchtbarkeit.
Bei der Zement- und Betonproduktion herrscht zurzeit eine rege Innovationstätigkeit, mit dem Ziel, deren Klimabilanz zu verbessern. Die Erfolge lassen sich sehen. Viele heutige Betone sind beim CO_2 gegenüber dem Jahr 1990 um 30 % besser. Und laufend kommen neue, optimierte Produkte auf den Markt. Damit ist und bleibt Beton ein bewährter Baustoff, der uns eine gute Zukunft ermöglicht.

Andreas Hegg, Präsident KSE Bern

Kreislauftwirtschaft genzheitlich umsetzen

Die Kies-, Beton- und Recyclingbranche als Dienstleisterin für die Bauindustrie unternimmt grosse Anstrengungen, die Kreislaufwirtschaft in ihrem Verantwortungsbereich voranzubringen. In vielen Bereichen ist sie bereits spitze. Auch bei der Dekarbonisierung macht sie rasche Fortschritte.

→

Ein werterhaltender Baustoffkreislauf beinhaltet eine schonende Rohstoffgewinnung und eine hohe Zirkulationsfähigkeit der Baustoffe.

Mehr als CO_2
Die Kreislaufwirtschaft (KLW) verlangt einen schonenden Umgang mit den Ressourcen, bei gleichzeitiger Vermeidung von Abfällen und Umweltbelastungen. Der einseitige Fokus auf die Dekarbonisierung greift zu kurz und birgt die Gefahr von unerwünschten Nebeneffekten. Die Kies-, Beton- und Recyclingbranche verfolgt deshalb einen ganzheitlichen Ansatz.

Zirkulationsfähigkeit erhalten
Die mineralischen Baustoffe und deren Hauptprodukte Beton und Asphalt sind Kreislaufbaustoffe. Sie verbrauchen sich praktisch nicht und können vielfach wiederverwendet werden. Möglich wird dies durch qualitativ gute, zertifizierte Baustoffe. Notwendig ist aber auch eine möglichst grosse Sortenreinheit im Sinne von Grau zu Grau, Weiss zu Weiss und Schwarz zu Schwarz.

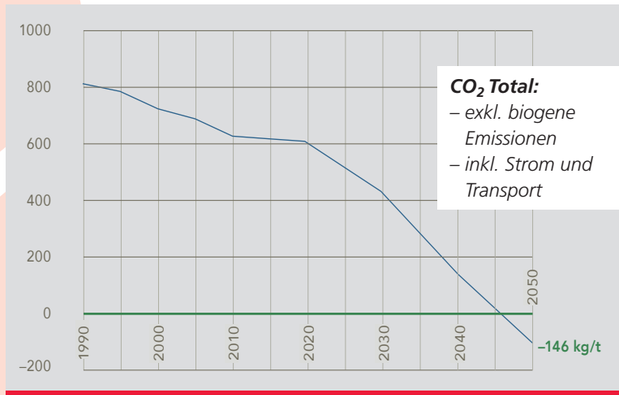
Schonung von Primärressourcen und Deponieraum
Die Gewinnung von Gesteinsmaterial aus Bauabfällen hat im Kanton Bern einen sehr hohen Stand erreicht. Die mineralischen Rückbaumaterialien werden zu rund 85 % wieder zu Recyclingbaustoffen aufbereitet. Auch aus kiesigem Aushub aus Baustellen werden beträchtliche Mengen an Steinmaterial herausgeholt. Dies ist dank grosser Investitionen der Unternehmen in entsprechende Anlagen möglich. Quasi als Nebeneffekt der verbesserten Kiesgewinnung aus Bauabfällen wird auch der Deponieraum geschont.

> „Die Innovationstätigkeit ist in vollem Gang"

Als Betongranulat wird das Recyclingmaterial wieder in einwandfreier Qualität in den Baustoffkreislauf eingespeist.

Betonbauten sind sehr langlebig: Sie können über Generationen hinweg mehrmals umgebaut und neu genutzt werden.

Kies ist ein garantiert lokal vorhandener Baustoff.



Absenkpfad Cemsuisse in kg/t Zement (Quelle Cemsuisse Roadmap 2050)

Ein Minimum an Transporten
Was die Transporte angeht, setzt die Branche Standards. Sowohl für die Beschaffung der Rohstoffe als auch die Verteilung der Produkte fahren die Lastwagen durchschnittlich nicht weiter als 10 bis 15 Kilometer. Dies ist möglich, weil der Rohstoff Kies zu 100 % lokal verfügbar ist und die Materialabbaustellen und die Produktionsanlagen dezentral im Kanton verteilt vorliegen. Kommt hinzu, dass die Elektrifizierung von Lastwagen und Baumaschinen Fahrt aufnimmt, wodurch immer mehr fossile Energieträger eingespart werden.

Beton holt rasch auf
Der einzige Angriffspunkt beim Beton als zeitgemässer Baustoff ist dessen negative Klimabilanz, verursacht durch den darin enthaltenen Zement. Aber Achtung: Die Innovationstätigkeit ist in vollem Gang, sowohl beim Zement als auch beim Beton selbst. Auch die nachgelagerte Bauindustrie lernt schnell, indem Beton heute viel materialeffizienter eingesetzt und dessen Langlebigkeit ausgenutzt wird. Daraus resultiert bereits eine bemerkenswerte CO_2-Einsparung gegenüber dem Jahr 1990. Beton wird in der Kreislaufwirtschaft eine immer wichtigere Rolle einnehmen, nicht zuletzt, weil er ein glaubwürdiges Gesamtpaket zu bieten hat.

Kompetenzen im Aufbau

«Kreislaufwirtschaft und CO_2-Reduktion im Hochbau», so lautete der Titel des diesjährigen Austausches der Branche mit der kantonalen und regionalen Verwaltung. Sowohl die öffentliche Hand als auch die Privatwirtschaft wollen die Kreislaufwirtschaft voranbringen. In der Umsetzung stellen sich aber einige Herausforderungen: Neben ökologischen Kriterien sind auch ökonomische zu berücksichtigen. Dies konnte am Beispiel eines neuen Bürogebäudes im Wankdorf anschaulich nachvollzogen werden. Die beteiligten Akteure befinden sich im Lernprozess. Tragfähige und nachhaltige Strategien müssen Hand in Hand entwickelt und laufend verbessert werden. Hierbei bedarf es einer breiten Sichtweise. Die einseitige Fokussierung auf die CO_2-Reduzierung greift dabei zu kurz.

Am Networking-Anlass Kieslunch besichtigten die Gäste das Holz-Hybridgebäude Bern 131 im Wankdorf-Quartier.

kies lebt

Der Laborant

Martin Richard

Wie unterscheidet sich das Kieswerk Risi von anderen Kiesgruben?
Das Kieswerk wird betrieben durch die Gemeinde Aarwangen. Der Boden gehört der Burgergemeinde Aarwangen. Entsprechend eng ist die Zusammenarbeit. So unterstützen wir den Werkhof beim Winterstrassendienst und gelegentlich bei der Müllabfuhr.

Euer Kerngeschäft sind der Kiesabbau und die Deponie: Welches sind deine Aufgaben?
Als stellvertretender Werkmeister und Laborant bin ich im Büro, im Labor wie auch auf dem Areal anzutreffen. Wir sind ein sehr kleines Team und helfen uns oft gegenseitig aus. Ich fahre auch Lastwagen und Pneulader und übernehme Reparaturen.

Und was machst du im Labor?
Der Rohstoff Kies muss gewisse Normen erfüllen, damit zum Beispiel der Baustoff Beton die gewünschten Qualitätsmerkmale aufweist. Wichtig ist unter anderem die Zusammensetzung der Korngrösse. Ich erstelle jeweils eine Siebkurve, welche die Korngrössenverteilung grafisch darstellt. Zusätzlich wird das Material extern auf Rohdichte, Wasseraufnahme, sauerlösliche Sulfate und vieles mehr untersucht.

Weshalb ist das wichtig?
Das Grundrezept von Beton ist Kies, Sand, Wasser und Zement. Verschiedene Einsatzbereiche wie in Wohnhäusern, Brücken oder Hallenbädern verlangen nach spezifischen Eigenschaften. So muss Beton im Tunnel- und Strassenbau widerstandsfähig gegen Salz sein. Diese Eigenschaft verlängert die Haltbarkeit der Fahrbahnoberfläche und verringert die Abnutzung.

Was gefällt dir an deinem Beruf?
Die Arbeit ist enorm vielseitig und abwechslungsreich; technisch ist man am Computer und bei den Maschinen immer auf dem neuesten Stand. Und ich mag den Kundenkontakt: Einzelne kommen fast jeden Tag und holen einen Kessel voll Steine für ihren Garten, als würden sie im Dorfladen ihre Einkäufe erledigen.

Gibt es kuriose Erlebnisse?
Einmal hat eine Privatperson 3 m³ Material bestellt. Das füllt bei uns einen halben Lastwagen. Als ich abliefern wollte, habe ich nur ein kleines Loch im Garten vorgefunden. Wir haben es mit 300 Liter Material gefüllt und den Rest zurückgenommen. Die Dimensionen richtig abzuschätzen, ist für Laien schwierig.

Ihr seid Standort des «Lernort Kiesgrube unterwegs». Was bedeutet das?
Bei uns können Schulklassen Führungen zu Biodiversität im Lebensraum Kiesgrube und zum Kiesgrubenbetrieb machen. Das finde ich eine gute Sache. Dieses Jahr haben wir zudem zusammen mit der Stiftung Landschaft und Kies eine Kiesgrubenexkursion organisiert. Wir hatten viele positive Rückmeldungen.

> „Der Rohstoff Kies muss gewisse Normen erfüllen."

Martin Richard arbeitet bald seit 25 Jahren beim Kieswerk Risi in Aarwangen. Er ist gelernter Landwirt und hat bis im vergangenen Jahr nebenbei einen eigenen Hof geführt. In seiner Freizeit fährt er gerne Mountainbike und Motorrad. Der 57-Jährige wohnt mit seiner Partnerin in Dürrenroth und lebt nach dem Motto: Es gibt immer einen Weg, auch wenn man manchmal etwas suchen muss.

KSE Bern
Schulhausgasse 22 · 3113 Rubigen
Fon 033 345 88 20 · info@ksebern.ch
www.ksebern.ch

kse bern
Der Kantonale Kies- und Betonverband

Stiftung Landschaft und Kies

Im Dienste des Bauens und der Natur.